

## Tekst 9

## „Abi 78 war anders als 2012“

34 Jahre liegen zwischen dem Abitur, das Aissatou Diallo gerade am Neusser Quirinus-Gymnasium gemacht hat, und dem, das Journalist Martin Beyerung einst am Bonner Friedrich-Ebert-Gymnasium ablegte. Ein Gespräch darüber, wie sich die Zeiten ändern.



**(1) Martin Beyerung: Frau Diallo, was wird Ihnen aus dem Jahr 2012, in dem Sie Abitur gemacht haben, in Erinnerung bleiben?**

**(2) Aissatou Diallo:** Dass ich sehr gehofft hatte, dass Deutschland Europameister wird! Das wäre jedenfalls eine gute Nachricht. Und natürlich werde ich mich an unseren Abi-Ball erinnern. Wie war denn Ihrer?

**(3) M.B.:** Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir einen gehabt hätten. Überhaupt war 1978 nicht sehr viel los. Es gab kein Internet, keine Handys, dafür drei Päpste in einem Jahr. Der Kalte Krieg bewegte die Leute weniger als die heutigen Krisen. Wir waren alle einfach nur froh, dass die Schulzeit endlich vorbei war.

**(4) A.D.:** Also, ich finde es fast ein wenig traurig, dass sie jetzt zu Ende ist. Gerade in der Oberstufe hat sich ein gutes Verhältnis zu vielen Lehrern entwickelt. Das kann man schon als Vertrauensverhältnis bezeichnen. Man spürte: Die wollten, dass man das schafft, mit einem guten Abi hier raus zu gehen. Und durch die Abi-Aid-Abende, bei denen wir Schüler mit Aufführungen bei Eltern, Verwandten und Freunden Geld für den Ball gesammelt haben, sind alle, die mitgemacht haben, noch mehr zusammengewachsen.

**(5) M.B.:** Hm. Zu unserer Zeit war das anders. Es gab 27 zwischen Schülern und Lehrern. Wenn sich einer gut mit den Lehrern verstand, wurde er als Schleimer gebrandmarkt. Das war weder besonders intelligent noch wirklich fair, aber die meisten von uns empfanden Schule bis zuletzt als lästig. Wir waren die *We-don't-need-no-education-Generation*.

(6) A.D.: Für mich, und ich glaube, ich spreche da für viele meiner Mitschüler, war Schule nicht 28 Freiheit. Natürlich haben wir eine Menge lernen müssen. Das war nicht einfach, aber es war nichts Außergewöhnliches. Es war normal. Heute machen doch viel, viel mehr junge Leute das Abitur als früher. Es ist ja auch unglaublich schwierig geworden, mit einem Hauptschulabschluss noch irgendwo einen Ausbildungsplatz oder einen Job zu bekommen. Also lernt man. Eine Menge Spaß hatten wir aber auch.

**(7) M.B.: Beim Abi-Ball zum Beispiel.**

(8) A.D.: Stimmt: Das war das Highlight unserer Schulzeit. Ich gehörte zu denjenigen, die es mit organisiert haben. Ein halbes Jahr vorher habe ich überlegt, was ich anziehe. Das Richtige gefunden, habe ich allerdings erst zwei Wochen vorher. Die Jungs hatten sich Anzüge gekauft. Das war nicht bloß erwünscht. Die wollten das selbst.

**(9) M.B.: Zur Zeugnisübergabe ließ ich mich von meinen Eltern überzeugen, die mir dafür liebend gern einen neuen Anzug gekauft hätten, wenigstens die Jeans gegen eine dunkle Hose zu tauschen und das Jackett aus Tanzschulzeiten noch einmal anzulegen. Dass ich darin nicht unbedingt sehr attraktiv aussah, werden Sie sich leicht vorstellen können, und Fotos von diesem Tag belegen es überdies mit grausamer Eindeutigkeit.**

(10) A.D.: Hatten Sie nach dem Abi nicht das Gefühl, etwas Besonderes geleistet zu haben?

**(11) M.B.: 30. Bei uns war der Leistungsdruck bei weitem nicht so stark. Schule lief so nebenher. Das war damals noch möglich. Man konnte sich ohne viel Mühe durchmogeln. Es ging damals in vielen Dingen sorgloser zu, und die Welt war viel weniger reglementiert als heute. Wir waren überzeugt, irgendetwas würde irgendwann und irgendwie schon klappen.**

(12) A.D.: Das ist heute natürlich ganz anders. Heute sind viele gute junge Leute am Start, und jeder weiß: Das wird ein hartes Rennen. Die Konkurrenz ist groß. Heute ist es notwendig, ein klares Ziel zu haben und zu versuchen, es konsequent zu erreichen. Bestimmt war es früher leichter, keinen genauen Plan zu haben, was man in seinem Leben anfangen will.

**(13) M.B.: Das war sogar cool. Was ist für Sie cool?**

(14) A.D.: Cool ist, wenn man weiß, was man will. Wenn man sich treu bleibt. Wenn man in seinem Leben Kurs hält.

*naar: Rheinische Post, 30.06.2012*

**Tekst 9 „Abi 78 war anders als 2012“**

- 1p 26 Welches Wortpaar kennzeichnet die Gefühle von Martin Bwerunge (3. Abschnitt) und Aissatou Diallo (4. Abschnitt) in Bezug auf die Schule?
- | <b>Martin Bwerunge</b> | <b>Aissatou Diallo</b> |
|------------------------|------------------------|
| A Langeweile           | Gemeinsamkeit          |
| B Neid                 | Selbstlosigkeit        |
| C Nostalgie            | Wehmut                 |
| D Zweifel              | Begeisterung           |
- 1p 27 Welche Ergänzung passt in die Lücke im 5. Abschnitt?
- A ein entspanntes Verhältnis
  - B eine starke Rivalität
  - C klare Verhaltensregeln
  - D scharfe Trennungslinien
- 1p 28 Welche Ergänzung passt in die Lücke im 6. Abschnitt?
- A das Gegenteil von
  - B das Symbol für
  - C die Vorbereitung auf
- “Die wollten das selbst.” (tekstdeel 8)  
Bij Martin Bwerunge was dat niet echt het geval.
- 1p 29 Welke woordgroep in tekstdeel 9 geeft dat aan?  
**Citeer** de betreffende woordgroep.
- 1p 30 Welche Ergänzung passt in die Lücke im 11. Abschnitt?
- A Ja doch
  - B Mehr oder weniger
  - C Nicht wirklich
- „Wenn man in seinem Leben Kurs hält.“ (14. Abschnitt)
- 1p 31 Diese Worte stehen inhaltlich auf einer Linie mit
- A „Man konnte ... Mühe durchmogeln.“ (11. Abschnitt)
  - B „irgendetwas würde ... schon klappen“ (11. Abschnitt)
  - C „ein klares ... zu erreichen“ (12. Abschnitt)
  - D „keinen genauen ... anfangen will“ (12. Abschnitt)